

568 Anmerkungen zeugen von seiner immensen Kenntnis; sie lassen so gut wie keine Frage zu den 66 ausgewählten Briefen Blumhardts offen. Der erste abgedruckte Brief ging im September 1842 an Justinus Kerner, der letzte wurde ungefähr vier Wochen vor Blumhardts Tod am 25.2.1880 abgefasst. Vor den Briefen stehen zwei Tagebuchnotizen Blumhardts aus den Jahren 1830 und 1835, in denen er als Vikar und Missionslehrer erste indirekte Erfahrungen mit bösen Geistern machte.

Dass Blumhardt in einer Zeit und in einem Milieu lebte, in dem man selbstverständlicher als heutzutage mit Göttern und Dämonen rechnete, das zeigt das umfangliche Nachwort (229–260) Isings; S. 231–234 handelt von „Krankheit und Heilungen: frühe Erzählungen und Erfahrungen“. Ising reflektiert unter anderem die veränderte Wirklichkeitsauffassung und zeichnet dankenswerterweise das Umfeld der Dokumente präzise nach.

Insgesamt gesehen liegt damit nun zwar keine neue wissenschaftliche Blumhardt-Ausgabe vor (auf solche rekurriert Ising), wohl aber ein Werk, das jede theologische Studierstube ziert und darüber hinaus eine breite Leserschaft über Blumhardt sehr gründlich und sehr gut informiert. Blumhardt *historisch* ist eines, etwas ganz Anderes, weitaus Spannenderes und auch Wichtigeres ist die Frage nach der Relevanz von Blumhardts Erfahrungen und Einsichten *für heute und die Zukunft* von Kirche und christlichen Gemeinden – und auch der Medizin.

Gerhard Maier

---

Daniel Heinz, Werner E. Lange (Hg.): *Adventhoffnung für Deutschland. Die Mission der Siebenten-Tags-Adventisten von Conradi bis heute*, Lüneburg: Saatkorn-Verlag, Abt. Advent-Verlag, 2014, Pb., 303 S., € 23,80

---

Dieser Band gibt einen Überblick über Geschichte und Gegenwart der Siebenten-Tags-Adventisten (abgekürzt: STA – so nannten sich Adventisten seit 1860) in Deutschland. Daniel Heinz leitet das Historische Archiv der STA in Europa; der zweite Herausgeber Werner E. Lange ist Buchlektor im Advent-Verlag. Der Band enthält zwei deutlich unterschiedliche Arten von Beiträgen: Die Zeit bis 1945 wird von Historikern distanziert-kritisch beschrieben, die Zeit danach wird von Zeitzeugen dargelegt, die dabei „auch manche subjektive Sichtweise in ihre Darstellung einfließen lassen“ (10); teilweise handelt es sich um Hauptakteure, die ihre eigene Tätigkeit präsentieren.

Der Inhalt eines umfangreichen Buches von Johannes Hartlapp über *die STA zur NS-Zeit* wurde hier vom Mitherausgeber Lange zusammengefasst (und von Hartlapp durchgesehen). Dabei widmen sich 19 Seiten den Jahren 1933 bis 1939 und nur drei Seiten den Kriegsjahren 1939 bis 1945. Das heißt, über die erste Hälfte der NS-Zeit wird weitaus mehr gesagt als über die zweite, geschichtlich noch dramatischere Hälfte. Ein solches Ungleichgewicht ist oft durch die für die

Kriegsjahre ungünstigere Quellenlage bedingt. Auf etwas mehr als 20 Seiten kann die NS-Zeit natürlich nicht ausführlich dargestellt werden; es werden bloß einige Schicksals- und Verhaltenslinien dargelegt. Der Anschluss Österreichs 1938 wird nicht erwähnt. Die Darstellung ist kritisch, so wird etwa „die allgemeine Zustimmung der meisten Adventisten zur Regierung Hitlers“ erwähnt (89) – gemeint ist damit speziell der Beginn von Hitlers Regierung. Leitmotiv des Handelns der Verantwortlichen war „der Fortbestand der kirchlichen Organisation“ (112) – man könnte hier von Institutionen-Egoismus sprechen.

„Die Zusammenführung des Ost- und Westdeutschen Verbandes“ nach der Wende wird hier von zwei Hauptverantwortlichen (Sekretär und Vorsteher der beteiligten Verbände) dargelegt – also gewissermaßen ein Tätigkeitsbericht vorgelegt. Der letzte Beitrag des Bandes endet mit einem Appell zu einer Vereinigung von Nord- und Süddeutschem Verband (287f).

Als Gründungsdatum der adventistischen Mission in Deutschland gilt 1889, als Ludwig Richard Conradi die Adventgemeinde in Hamburg gründete (9). Neben den die einzelnen Epochen abdeckenden Kapiteln gibt es auch einzelne zu speziellen Themen (rechtliche Stellung der STA, Beziehungen zu anderen Kirchen, theologische Eigenheit des *deutschen* Adventismus), die aber gleichfalls historisch entfaltet werden.

Den Abschluss bilden mehrere Anhänge, unter anderem eine Chronik, Porträts der Vorsteher und ein Schaubild der Mitgliederentwicklung (in Fünfjahres-Intervallen) – demnach erfolgte das Hauptwachstum bis 1925; immerhin ein geringes Wachstum gab es während der NS-Zeit, seitherige Wachstumsschübe gehen vermutlich auf Zuwanderung aus dem Osten zurück und münden in den gegenwärtig ziemlich konstanten Mitgliederstand von ungefähr 35.000 Adventisten. Dieses Schaubild wird leider nicht kommentiert. Der Titel des Buches verweist auf die „Adventhoffnung“, und diese Hoffnung auf Christi Wiederkunft war es, die am Beginn des 20. Jahrhunderts eine wachsende Adventbewegung hervorbrachte.

Franz Graf-Stuhlhofer

---

Barbara Liedtke: *Völkisches Denken und Verkündigung des Evangeliums. Die Rezeption Houston Stewart Chamberlains in evangelischer Theologie und Kirche während des „Dritten Reichs“*, Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte 37, Leipzig: EVA, 2012, geb., 432 S., € 58,–

---

Die vorliegende Untersuchung (Doktoraldissertation Universität Bonn, 2011, Betreuung Wolfram Kinzig) fragt nach dem Einfluss des Bayreuther Rassentheoretikers Houston Stewart Chamberlain (1855–1927) auf den Protestantismus im Dritten Reich. C. war einer der wichtigsten Protagonisten der völkischen Bewe-